

SWR2 Feature

Jagdgesellschaft

Hetzkampagnen und Ränkespiele in Österreich

Von Antonia Kreppel

Sendung: Mittwoch, 10. Juli 2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Antonia Kreppel

Produktion: SWR 2017

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MUSIK Alpine Songs:

SPRECHER:

Jagdgesellschaft. Hetzkampagnen und Ränkespiele in Österreich.
Von Antonia Kreppel

MUSIK Alpine Songs

SPRECHERIN:

Im Salzburger Landesgericht, einem weißen Nachkriegsbau, findet ein bemerkenswerter Prozess statt. Neun Stunden sind dafür an diesem strahlenden Frühherbsttag anberaumt. Es klagt ein Großgrundbesitzer adeliger Herkunft namens Max Mayr-Melnhof, auch „Baron Max“ genannt, gegen den Tierschützer und Tierrechtsaktivisten Martin Balluch und zwei junge Frauen, die Sticker auf Poller geklebt haben. Darauf wird der Jäger Mayr-Melnhof der perversen Tierquälerei bezichtigt wird. Es geht um Hetz- und Hasspostings auf Internetseiten, die Martin Balluch zugeordnet werden und um eine hohe Schadensersatzsumme wegen Beleidigung und übler Nachrede. Es ist bereits das sechste gerichtliche Verfahren Mayr-Melnhofs gegen Martin Balluch. Fünf davon hat Salzburgs Landesjägermeister verloren. Diesmal will er gewinnen.

MUSIK Alpine Songs

OT Sailer;

Ich selber bin kein Jäger, aber ich kann mitfühlen, wenn man nicht jenen Bedingungen oder jenen Vorgaben entspricht, die die Jagdgesellschaft - sag ich mal in Anführungszeichen - vorgibt, dass man dann sehr schnell ins Abseits gestellt wird und auch gesellschaftlich nichts mehr erreichen kann.

SPRECHERIN:

Uwe Sailer, Kriminalbeamter im Ruhestand und Datenforensiker
Wenn die Gesellschaft nicht in der Lage ist, sich mit den politischen Auswirkungen zu beschäftigen, sich nicht beschäftigt mit Menschenrechten und immer nur sagt ja die anderen, die tragen die Verantwortung ohne mea culpa zu sagen; wenn die meinen dass sie das einem starken Führer überantworten müssen, ja muss man das einmal zur Kenntnis nehmen und schauen wohin geht die Reise.

MUSIK Jagdhörner

SPRECHERIN:

In dem engen Gang des Landesgerichts sammelt sich die Klägerpartei; es darf weder fotografiert noch aufgezeichnet werden: „Baron Max“ mit kurzen Lederhosen und grünen Wollsocken; um ihn die treue Jägerschaft, sieben, acht Männer in langen Lederhosen und Trachtenjankern. Der smarte Anwalt trägt Anzug wie sein Adlatus mit dem Rollkoffer, gefüllt mit dicken Aktenordnern.

Die beklagte Partei steht ums Eck: Erstangeklagter Martin Balluch in Jeans und T-Shirt mit dem Logo des Vereins gegen Tierfabriken; die Zweit- und Drittangeklagten, zwei junge Frauen, die eine mit blau gefärbten Haaren und der Anwalt in knittigem Jackett.

Überraschenderweise beendet der Richter die Verhandlung nach nur zwei Stunden: Die Zeugen der Klägerpartei, zwei Polizisten, berufen sich auf Amtsverschwiegenheit und sagen nicht aus; die acht Zeugen der beklagten Partei werden erst am letzten Prozesstag gehört. Es geht letztendlich um die Frage: Ist Martin Balluch für die beleidigenden Postings zuständig und hätte er sie löschen müssen. Die zuhörende Jägerschaft verlässt im Gefolge ihres Dienstherrn etwas ratlos den Verhandlungsraum. Max Mayr-Melnhof möchte kein Interview geben. Bernd Haberditzl, Anwalt der beklagten Tierschützer, nimmt Stellung:

OT Haberditzl:

Der Prozess wurde großgemacht. An sich ist es nur ein Prozess um angebliche Beleidigungen und üble Nachreden. Aufgeblasen wird der Prozess durch die Gegenseite, weil die mit allen Mitteln verurteilt haben will, dass wir ihn der perversen Tierquälerei bezeichnet haben. Martin Balluch ist oft vor Gericht, er ist aber ebenso oft freigesprochen worden. Er ist vor Gericht, weil natürlich einerseits seine Aussagen sehr pointiert, oft auch beleidigend und kritisch sind, aber in Österreich ist die Grenze des Rechtes der freien Meinungsäußerung so weit gezogen gottseidank, dass er deswegen noch nie verurteilt werden konnte.

MUSIK: Jagdhorn

SPRECHERIN:

Ein Szenario, wie geschaffen für ein Gerichts-drama.

ATMO: Stückausschnitt

„Die Jagdgesellschaft, Thomas Bernhards Theaterstück aus den siebziger Jahren, ist übrigens ganz in der Nähe von Salzburg entstanden. Sein abgelegenes Haus im Traunviertel, das er mit vielen Hirschgeweihen schmückte, war ihm Inspiration für sein Drama Szenario: Der dunkle vom Borkenkäfer befallene Wald, der das Jagdhaus umgibt; dichter Schneefall, der Holzknecht, der einheizt – „das Volk heizt ja immer ein“ heißt es im Stück -, der alte fast blinde General, dessen Todeskrankheit verschwiegen wird und der sich schließlich erschießt; die trinkende Generalin und der rücksichtslose Schriftsteller, beim Kartenspiel in beißende Monologe verstrickt. Am Ende des Stücks werden alle Bäume gefällt. „Jagdgesellschaft“, das ist Krankheit, Tod, Stillstand.

MUSIK Jagdhorn

OT Zanger:

Jagd war für mich immer eine Fremdsache, die auch einen politischen Charakter hat...

SPRECHERIN:

Georg Zanger, Rechtsanwalt

... die so mit Machtgefüge zu tun hat, die auch mit der Macht nicht nur über die Tiere, sondern auch über die ganzen dort tätigen Menschen zu tun hat. Also ich habe den Eindruck aus Erzählungen, dass manchmal diese Gutsherren ihre Knechte genauso

sehen wie ihre Tiere, sie gehen um wie wenn es Sachen wären; also sie verwalten das im wörtlichen Sinn und auch die Menschen. Also ich persönlich kann dem nichts abgewinnen, also weder dem Jägerjanker noch dem Geweih am Kopf, ich habe dazu überhaupt keine emotionale Ebene und könnte auch da nicht einmal mitdiskutieren.

OT Sailer:

Jagdgesellschaften jagen, Burschenschaften jagen auch, Burschenschaften jagen halt diese Leute die ihnen nicht genehm sind, die nicht das deutsche Gedankengut, die deutsche Kultur tragen, die nicht für das deutsche Kultur- und Gedankengut eintreten. Die werden gesellschaftlich und wirtschaftlich versucht, bloßzustellen, bis hin zu einer Form der Ausgrenzung.

SPRECHERIN:

Uwe Sailer ist Beamter, seit kurzem im Ruhestand; schlohweiße Haare, sympathisches Lächeln. Seit seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahr ist er Polizist gewesen; ein Datenjäger. Sein Spezialgebiet: Spurensicherung auf beschlagnahmten Computern. Zuerst arbeitete er für die Linzer Kriminalpolizei und den Verfassungsschutz. Als er unter dem Rechtsbeistand von Georg Zanger die Neonazi-Website „Alpen-Donau.info“ aufdeckte und möglichen Verstrickungen von FPÖ-Politikern auf die Spur kam, zog sich der Verfassungsschutz zurück. Der lästige Oberinspektor Sailer wurde suspendiert und später in den einfachen Polizeidienst versetzt. Er führt noch eine Firma für Datenforensik; kriminelle Machenschaften im Internet beweissicher zu machen ist sein Aufgabenbereich.

MUSIK Jagdhorn

OT Balluch:

Das sind so mächtige Personen, die erwarten, dass man sich ihnen unterordnet, dass man entsprechend agiert, wie das wahrscheinlich seit Jahrhunderten so ist...

SPRECHERIN:

Martin Balluch, Tierrechtsaktivist und Philosoph
...dass dieser ehemalige Adel - in Österreich ist er ja verboten, in Österreich gibt es keinen Adel mehr seit dem Ende des 1. Weltkrieges - aber diese Personen aus dem ehemaligen Adel und aus dem bürgerlichen Großgrundbesitz einfach sofort zuschlagen und einen beschneiden, wenn man es wagt, sie herauszufordern. Die Jägerschaft muss als ein Monolith auftreten, der sagt, wir sind die Experten, wir wissen was zu tun ist und diese Typen von da draußen sind nur extremistische Kriminelle, mit denen redet man nicht.

SPRECHERIN:

Martin Balluch, Jahrgang 1964, wirkt sympathisch, mit seinen weichen Gesichtszügen fast ein wenig scheu. Er hat 1989 an der Universität Heidelberg in Physik promoviert und Jahre später in Philosophie im Fachbereich Tierethik. In dem vielkritisierten Tierschützerprozess 2010 und 2011 war er mit zwölf weiteren Tierschützern wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung angeklagt und wurde in allen Punkten freigesprochen. Die Privatanklage jetzt weckt in ihm unangenehme Erinnerungen.

OT Balluch:

Dieser Herr Schaffgotsch, der Anwalt der Gegenseite, hat ja unzählige Schriftsätze geschrieben, zuletzt wieder einen Schriftsatz mit einer Telefonbuchdicke an Beilagen. Wir sind ja schon, das hat der Richter spöttisch bemerkt, bei der Beilage ZZZZ, das heißt wir hatten ABC bis Z, dann AA bis ZZ, dann AAA bis ZZZ und jetzt haben wir auch noch AAAA bis ZZZZ. Das erinnert mich alles an den Tierschutzprozess, weil er die abstrusesten Dinge erfindet und einen Unsinn spricht die ganze Zeit und einfach so eine Radikalität in den Raum stellen will, vernichten wollen wir ihn, aus Sozialneid, ich würd gerne im Schloss des Herrn Mayr-Melnhof leben. Immer wenn irgendwo ein Pickerl zum Tierschutz hängt, bin ich dafür verantwortlich. Das war im Tierschutz Prozess seinerzeit so die Linie und das ist jetzt auch die Linie von Mayr-Melnhofs Anwalt.

SPRECHER:

Was Martin Balluch besonders aufregt ist der hohe Streitwert.

OT Balluch:

Letztlich 150.000 Euro. Es ist so, dass er für die Pickerl 30.000 Euro will, an Kränkung, nicht an entstandenen Schaden. Und er möchte für jedes Posting das unbekannte Personen auf so verschiedene Seiten gesetzt haben als Kommentare, was auch meistens gelöscht wurde, wo eben steht, dass er ein perverser Tierquäler wäre oder ähnliches, für das will er jeweils 500 bis 1000 Euro. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, ein sehr sehr reicher Großgrundbesitzer der im Schloss wohnt möchte von einem idealistischen Tierschützer 150.000 Euro weil er als perverser Tierschützer bezeichnet wurde dafür, dass er eine Gatterjagd hat, wo eingesperrte Tiere von Hunden gehetzt und geschossen werden, nämlich gleich 600 pro Jahr und Zuchtenten die extra dafür gezüchtet werden und ausgesetzt werden und gefüttert werden, damit man sie dann in diesem Gatter in Massen abschießen kann, was in meinen Augen ganz klar eine Perversion ist, weil das einfach nur dem Lustgewinn dient, das hat ja keinen anderen tiefen Sinn und das ist ja diese Absurdität der wir uns gegenübersehen.

SPRECHERIN:

Auch Datenforensiker Uwe Sailer steht oft vor Gericht. Seine Leidenschaft gilt rechtsextremen Umtrieben und Hass-Postings im Internet. Vor allem antisemitische und hetzerische Postings von Politikern der freiheitlichen Partei Österreichs hat er im Visier. Die bringt er zur Anzeige. Über siebzig Mal hat ihn die FPÖ angeklagt, er hat alle Verfahren gewonnen. Besonders die deutschnationalen Burschenschaften stehen im Focus seiner Recherchen. Und so orientiert sich eine Spazierfahrt durch seine Heimatstadt Linz an „Örtlichkeiten burschenschaftlicher Auftritte und Ausritte“, wie der Datenjäger voll Galgenhumor erklärt. Den Strick zum Galgen hat er übrigens bereits per Post anonym zugeschickt bekommen.

ATMO Donau, Autos

Auf dem Weg zum „Anschlusssturm“ mit Uwe Sailer. Der sogenannte „Burschenschafterturm“ direkt an der Donau und der stark befahrenen Bundesstraße von Linz nach Passau gelegen, ist ihm ein Lehrstück besonderer Art. An diesem verregneten Julitag reißt plötzlich der Himmel ein wenig auf und die Sonne gleißt.

Trotzdem wirkt der Wehrturm aus massivem Granit düster; eine Tafel ist neben dem festverschlossenen Eingangstor angebracht.

OT Sailer:

Hier haben wir es eh stehen, „Früher Anschlusssturm Adelgundisklause der maximilianischen Befestigungslinie zur Sperre von Straße und Donau erbaut 1831 bis 1833. Heute Gedenkkräume der deutschen Burschenschaften mit Gefallenengedächtnisstätte.“ Da ist hier gemeint der 1. Weltkrieg und 2. Weltkrieg.

SPRECHERIN:

Der Turm steht unter Denkmalschutz und ist im Eigentum des Verbandes der deutschen Burschenschaften; 1917 wurde er für die „Burschenschaft der Ostmark“ erworben.

OT Sailer:

Da trifft man sich, wenn irgendwelche größeren Feierlichkeiten anstehen. Soweit ich weiß ist der 2007 das letzte Mal in einer Feier genutzt worden und da haben die politischen Mitbewerber, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus stemmen, den Spruch aufgebracht, den Turm zu sprengen.

SPRECHERIN:

Hoch oben weht die schwarz-rot-goldene Fahne und darunter prangt weithin sichtbar die Zirkelschleife mit den Anfangsbuchstaben Ehre, Freiheit und Vaterland plus Rufzeichen. „Hier wird deutsche Ideologie und Mythologie getarnt als Museum und Gedenkort vergöttert“, erklärt Uwe Sailer.

ATMO Autotüre

OT Sailer:

Wir haben hier im Erdgeschoss eine Erinnerung an die Gefallenen des 2. Weltkrieges und da heißt es: „Gefallen -vermisst - an Wunden gestorben – vertrieben -erschlagen - in Lagern verdorben - für Heimat und Volk- weil sie Deutsche waren -so haben ihr Leben vieltausend gegeben. Den toten Burschenschafter von 1939-45“. Das ist überhaupt eine Ausblendung der Geschichte, man darf nicht vergessen, dass Deutschland den Krieg angefangen hat, die Burschenschafter stellen das anders dar und sehen sich hier nur als Opfer des Nationalsozialismus.

SPRECHERIN:

Das [Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes](#) bezeichnet den Turm als „steinerne [Anschlusspropaganda](#)“, und damit als „permanenten Verstoß gegen den [Staatsvertrag](#)“, der Österreich verpflichtete, [großdeutsche Propaganda](#) zu unterbinden.

MUSIK Jagdhorn

OT Schmidt:

Jagd ist deshalb ein gesamtgesellschaftliches Thema, weil Wildtiere ja niemandem gehören. Sie sind „res nullius“ bzw. gehören damit auch der Allgemeinheit.

SPRECHERIN:

Karoline Schmidt, Wildbiologin

Und es kann nicht sein, dass eine Interessensgruppe ausschließlich ihre Interessen durchsetzt. Ich kenne weder die Mafia gut genug noch diese Jagdgesellschaften, aber der Vergleich drängt sich auf für den Beobachter.

ATMO Wald gehen

SPRECHERIN:

Die Sonne brennt vom Himmel. Wolfgang Matzinger ist auf Kontrollgang in seinem Wald, ein kräftiger Mann um die Fünfzig. Sechzig Hektar nennt er sein Eigen; einen Mischwald mit Buchen, Tannen und Fichtenbeständen aus den siebziger Jahren. Zufrieden setzt er sich auf einen moosbewachsenen Stein; um ihn herum sprießen kleine Tannen.

OT Matzinger:

Des war bei uns im Wald net immer so. Die Ursache war der viel zu überhöhte Wildstand. Und nachdem i eh die Jagdprüfung gehabt hab, hab i dann angefangen, a bisschen mehr zu schießen vom Rehwild halt. Und man hat sofort nach ein paar Jahren den Erfolg gesehen.

SPRECHERIN:

2008 hat der Biobauer einen Staatspreis für vorbildliche Waldwirtschaft bekommen, überreicht vom damaligen Landwirtschaftsminister Josef Pröll. Aber jagen, das darf er nicht mehr, und schon gar nicht in seinem eigenen Wald. Verboten wird ihm das von der Jagdgenossenschaft unter Leitung just dieses Josef Pröll, der jetzt Landesjägermeister von Niederösterreich ist. Von seinen eigenen Jagdgenossen, seinen Nachbarn, wurde er angezeigt, um ihm den Jagdschein zu entziehen.

OT Matzinger:

Ich wurde ausgeschlossen aus dieser Jagdgesellschaft. Man probiert jetzt einen Menschen einzuschüchtern damit, wenn er jetzt nicht jagen gehen darf. Richtig Tradition soll hochgehalten werden, und große Jagdstrecken, Schützenkönig is noch immer im Hinterkopf drin. Des dauert noch lange bis des weg is. Und des is für viele eine net akzeptable Begründung, dass mer nur jagen geht damit der Wald wächst. Aber i sag, des is ane, die in der Gesellschaft noch akzeptiert wird.

SPRECHERIN:

Die jagdliche Gesetzgebung ist folgende: Fast ganz Österreich ist per Gesetz ein Jagdrevier; nur Siedlungsgebiete und Friedhöfe sind davon ausgenommen. Ist der Besitz von Wald und nicht eingegrenzten Wiesen und Feldern nicht groß genug für eine Eigenjagd, muss sich der Grundbesitzer einer Jagdgenossenschaft unterordnen. Wolfgang Matzinger liegt mit seinen 103 Hektar knapp unter der geforderten Größe. Möchte er, dass auf seinem Gebiet die Jagd ausgeübt wird, so wie er es für richtig hält oder gar keine Jagd, hat er bislang kein Recht dazu. Er ist sozusagen Zwangsmittglied in der Jagdgenossenschaft, die dann sogar ohne Zustimmung der Grundstückseigentümer Jagdstände und Jagdhütten aufstellen.

In vielen europäischen Ländern wie Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und Spanien existiert keine Zwangsmitgliedschaft. In Deutschland gibt es nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte die Möglichkeit der „Jagdbefreiung“. Eigentum ist ein Grundrecht.

ATMO: Wald, rascheln

Biobauer Wolfgang Matzinger wühlt ein wenig die Erde zwischen den Tannen- und Eichenverjüngungen auf. Sein Wald grenzt an eine eingezäunte Eigenjagd. Als junger Jäger hat er aus nächster Nähe erlebt, wie unweidmännisch die Gatterjagd ist. Mutig hat er ein Disziplinarverfahren gegen die Elite der eigenen Jägerschaft eingeleitet und einen offenen Brief an seinen Landesjägermeister Josef Pröll geschrieben. Wissen will er, ob die „Weidgerechtigkeit“ noch Gültigkeit hat. Josef Pröll hat als Gast öfter an den Gesellschaftsjagden dort teilgenommen. Eine Antwort hat er nie bekommen.

OT Matzinger:

Da hat's überhaupt keine Rückmeldung gegeben oder sonst was. Des wär mir eigentlich wichtig gewesen, was schlecht ist, wenn man 30 Rehe schießt, aber praktisch gut is, wenn man in einem Gatter 90 Wildschweine an einem Jagdtag erlegt; warum das eine gut is und das andere schlecht, des hätt i gern gehört von ihm. Verschiedene Betriebskontrollen san dann kommen, indirekt hat man's dann zu spüren bekommen.

SPRECHERIN:

Auch auf eine Interviewanfrage des SWR haben weder der niederösterreichische Landesjagdverband noch ihr Jägermeister Josef Pröll geantwortet. Die Gatterjagd ist übrigens inzwischen nicht zuletzt dank der Kampagnen von Martin Balluch und dem VGT, dem Verein gegen Tierfabriken, in sieben von neun Bundesländern verboten. In Salzburg und Niederösterreich ist ein Gatterjagdverbot in Begutachtung, allerdings mit Übergangsfristen von bis zu 12 Jahren.

MUSIK Jagdhorn

SPRECHERIN:

Datenjäger Uwe Sailer hat schon seit längerem die akademische Burschenschaft Arminia Czernowitz im Visier. Und er weiß genau, wo sie in dem noblen Linzer Villenviertel residiert.

OT Sailer:

Es ist eine schlagende Burschenschaft und sie ist nach allgemeiner Auffassung in den Bereich des Rechtsextremismus zu verorten.

ATMO: Auto einparken

Uwe Sailer parkt in einer Seitengasse mit Blick auf die renovierte Villa inmitten eines prächtigen Gartens. Die Fenster sind verdunkelt. Im ersten Stock befindet sich die sogenannte „Volksküche“.

OT Sailer:

Vo-Kü, das ist die Volksküche, aber nach deutscher Art. Das ist so quasi heimattreu kochen, artgerecht essen. Draußen erkennt man das überhaupt nicht, es ist nicht angeschrieben, dass es hier eine Burschenschaft gibt. Ganz unten im Kellergeschoss ist der Sitz der Identitären in Oberösterreich. Und die nennen sich Khevenhüller-Zentrum. Der Rest der doch sehr sehr großen Villa ist dann für Studierende, Villa Hagen nennt sich das, und das ist ein Heim für Studenten. Natürlich können das nur Studenten sein die auch die gleiche Gesinnung wie die Burschenschafter haben beziehungsweise eine Gesinnung, die der FPÖ sehr nahesteht.

SPRECHERIN:

Einer der auffälligsten Vertreter dieser Burschenschaft ist der Vizebürgermeister von Linz Detlef Wimmer, erzählt Uwe Sailer mit Blick auf die Villa Hagen. 2009 warb er in seiner damaligen Funktion als oberösterreichischer Landesvorsitzender des Rings Freiheitlicher Jugend mit Aufklebern, die eine Zigarettenpackung mit Warnhinweis zeigte: „Gemischte Sorte. Zuwanderung kann tödlich sein“. Derartige Hetze verlagere sich immer mehr in die Sozialen Medien, erklärt Uwe Sailer. Die Burschenschaften sind in Plattformen wie „unzensuriert.at“, auf Facebook und Webseiten stark vertreten.

OT Sailer:

Burschenschafter denken anders, Burschenschafter denken national, Burschenschafter denken Freund-Feind, Burschenschafter sind in Aggression beheimatet. Das hat sich überhaupt nicht geändert, und das macht sich in erster Linie bemerkbar mal in der Sprache, in der Ausdrucksweise und in der Körperhaltung. Und das haben wir mittlerweile akzeptiert und wir stufen manches gar nicht mehr so gefährlich oder so als aggressiv ein, als wir es vielleicht noch vor 10 Jahren gemacht hätten.

*ATMO Villa Hagen***SPRECHERIN:**

Friedlich liegt die Villa Hagen in der Nachmittagssonne. Uwe Sailer macht auf Spuren von aufgeplatzten Farbbeuteln an der Fassade aufmerksam. Eine Kamera ist schräg neben den oberen Fenstern angebracht. Die Hetz- und Hasspostings und Fake News von FPÖ-Politikern, kleinen Gemeinderäten bis hin zur Parteispitze, mit denen sich Uwe Sailer jahrelang als Datenjäger befasst hat und die er zur Anzeige gebracht, sie haben bei ihm ihre Spuren hinterlassen. Bei der Polizeiarbeit habe er gelernt, sich mental zu stärken.

OT Sailer:

Das Problem ist, dass man selber aktiv werden muss, und das Problem ist, es kostet Zeit und es kostet Energie und es kostet verdammt viel Geld. Auch wenn man im Nachhinein viel an Kapital wieder zurückbekommt. Wer vor Gericht steht, kann sich fühlen als wäre er auf hoher See und wenn ein Sturm aufkommt, dann kommt's durchaus vor, dass gewisse Sachen brechen und zu reparieren sind oder dass Formalfehler auftreten die mit dem eigentlichen Verfahren überhaupt nichts zu tun

haben, aber vom Kläger dann bezahlt werden müssen. Ich werde zwar hingestellt als kranker Typ, der nicht bis drei zählen kann und der sonst alle möglichen Auswüchse hat, die nicht als normal einzustufen sind, und sowieso in die Psychiatrie gehört, aber wenn man in der Öffentlichkeit steht muss man damit leben und die Leute, die das äußern, da weiß man ja sowieso wo die stehen.

ATMO Theateraufführung Jelineks Schutzbefohlene

SPRECHERIN:

Im Audimax der Wiener Universität performt das Künstlerkollektiv „Die schweigende Mehrheit“ Elfriede Jelineks Theatertext „Die Schutzbefohlenen“.

OT: Theaterstück, Chor der Schutzbefohlenen

Wir leben, Hauptsache wir leben, und vielmehr ist es auch nicht...

SPRECHERIN:

Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien und dem Irak stehen gemeinsam mit Schauspielern auf der Bühne; es geht um die herrschende Flüchtlingspolitik und Menschenrechtsverletzungen.

ATMO Schreie, Gepolter

SPRECHERIN:

Was passiert da? Tina Leisch, Regisseurin des Stücks, sitzt am Lichtpult, als der Tumult losbricht.

OT Leisch:

Und da ist die Tür aufgegangen, vorne die Tür neben der Bühne und da sind eben Männer reingestürmt mit einem Megaphon, sind auf die Bühne gestürmt und haben Blut herumgespritzt, so militante Typen und haben irgendwas in ein Megaphon gebrüllt was man nicht wirklich verstanden hat. Und dann hab ich begriffen, das sind Nazis, Faschisten, die wollen uns stören. Und dann hab ich gedacht jetzt muss ich dem Publikum, diesen 700 Leuten klar machen, dass das nicht Teil unserer Performance ist, weil das ja keiner kennt und niemand weiß, ist das jetzt wirklich eine Störaktion oder ist das eine Szene aus dem Theater und hab begonnen zu schreien „Nazis raus, Nazis raus“...

ATMO Schreie Nazis raus, Nazis raus.....

SPRECHERIN:

Identitäre stören die Theaterperformance, wie hier auf diesem Handy-Mitschnitt deutlich zu hören ist. Diese völkisch orientierte Gruppierung sieht die europäische Kultur von einer Islamisierung bedroht und ist in Österreich als „Verein für Förderung und Erhaltung der kulturellen Identität“ eingetragen. Sie gilt als rechtsextrem und wird vom Verfassungsschutz beobachtet.

OT Leisch:

Während das Publikum diese Faschisten herausgeschmissen hat, sind wir mit den Flüchtlingen von der Bühne abgegangen und in den Nebenraum, wo wir die Garderobe hatten. Und die Frauen haben geheult und die Kinder haben geschrien. Und die waren auch teilweise angespritzt mit dem Blut und da haben wir nicht gewusst, dass das Farbe ist, sondern gedacht es ist wirklich Blut. Und im Prinzip ging es (darum), dass sie uns vorgeworfen haben, dass wir als diejenigen, die Flüchtlinge willkommen heißen, die Terroristen in Europa ansiedeln und für das Massaker von Bataclan schuld sind. Für mich war's aber dann wieder so die Parallelität einfach zwischen diesem islamistischen Irrsinn des politischen Islam und der extremen Rechten, die genau die gleichen Methoden haben, antidemokratisch, kulturfeindlich, besessen davon die eigene Ideologie mit allen Mitteln durchzusetzen, und menschenfeindlich einfach.

SPRECHERIN:

Das Künstlerkollektiv hat gemeinsam mit den Flüchtlingen beschlossen, trotzdem weiterzuspielen. Tina Leisch ist eine Kämpferin; eine zarte Person mit schwarzumrandeten Augen und zerzaustem Haar. In ihren Text-, Film- und Theaterarbeiten geht es immer wieder um Ausgegrenzte und Minderheiten in der österreichischen Gesellschaft. Die Hetzkampagnen gegen diese Gruppen haben sich verändert, analysiert sie.

OT Leisch:

Das was auf jeden Fall sich geändert hat ist, dass es mehr Forum dafür gibt, also dass es durch Facebook und die sozialen Medien sehr viel mehr Echokammern gibt. Das macht die Hetze salonfähig, dass die Leute tatsächlich dann glauben, sie könnten das öffentlich sagen. Und da gibt's eine Schamgrenze und auch eine Intelligenzgrenze, die dauernd unterschritten wird.

MUSIK Jagdhorn

ATMO Büro

SPRECHERIN:

In einer Kleinstadt am Rande des Wienerwalds, im sogenannten Speckgürtel von Wien, hat Rechtsanwalt Stefan Traxler sein Domizil; ein umtriebiger Mann knapp über fünfzig, glattrasiert mit Brille und weißem Hemd. Seine Anwaltskanzlei ist schlicht möbliert. Laut Visitenkarte ist er auf Immobilienrecht spezialisiert; aber sein Interesse gilt Mandanten aus dem Tierschutzbereich und Waldbesitzern, die keine Jagd auf ihrem Eigentum dulden wollen. Diese Klientel vertritt er meist pro bono, das heißt ohne Honorar.

Mehrere Prozesse sind derzeit in Niederösterreich und der Steiermark anhängig, und Stefan Traxler hofft auf einen positiven Bescheid des Verwaltungsgerichtshofs. Sonst geht er vor den europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Geltend macht er ethische Bedenken, Eigentumsrecht und Vereinsfreiheit.

OT Traxler:

Der Jägerschaft in Österreich ist es nicht gelungen, das so vernünftig umzusetzen, dass die Hege und Pflege wirklich klappt. Also in Wahrheit sind es nur 1,5% der

Bevölkerung Jäger, aber dort werden Geschäfte gemacht, dort wird Business gemacht und nebenbei halt ein bisschen geschossen. Und das ist der Jägerschaft auch nicht gelungen, sich da auch richtig zu positionieren und das richtig zu definieren und zu leben. Also Jagd hat in der Regel was mit Alkohol zu tun, Jagd hat in der Regel was damit zu tun, dass Leute kommen, bezahlen und schießen ohne irgendeinen Nahebezug zu der konkreten Gegend zu haben, und Jagd hat immer was mit höherer Gesellschaft, Schicki Micki und dem damit verbundenen Business zu tun. Und das ist nicht so im Jagdgesetz geschrieben.

SPRECHERIN:

Im Burgenland wurde das Jagdgesetz auf Betreiben der FPÖ um seiner Ansicht nach verfassungswidrige Rechte erweitert, kritisiert Stefan Traxler.

OT Traxler:

Und das geht dann soweit, dass sogenannte Heger, die vom Bürgermeister ernannt werden, Rechte eingeräumt bekommen die teilweise die Polizei nicht einmal mehr hat. Wenn die im Gesetz vorgesehenen Verdachtsmomente da sind, dürfen sie Leute verpflichten, Ausweise herzuzeigen, sie dürfen sie wegweisen, sie dürfen sie sogar verhaften. Das ist verfassungswidrig, aber das geht in diese Richtung. Die Feudalherren, die auf ihrem Land nicht nur das Jagdrecht leben und ausüben, sondern das Volk, das stört, verhaften dürfen.

SPRECHERIN:

Was treibt ihn an, unentgeltlich für Tierschützer und Jagdkritiker zu arbeiten. Im Tierschützerprozess, der als einer der größten Justizskandale der 2.Republik gilt, war er der Verteidiger Martin Balluchs. Es ging um den Vorwurf der Bildung einer kriminellen Vereinigung; gemeinsam mit zwölf weiteren Angeklagten wurde Balluch in allen Punkten freigesprochen.

OT Traxler:

Ich war mit dem Martin Balluch in einer Schulklassen, ich kenn ihn seit er 16 ist und er hat mich dann auch zum Vegetarier gemacht, schon vor zig Jahren. Der Tierschützerprozess hat Spuren hinterlassen, nicht nur bei ihm, bei allen 13 die damals involviert waren. Also es war diese staatliche Faust ins Gesicht mit U-Haft und Hausdurchsuchung und verhaften und dabei nackt ausziehen und 30 Polizisten in der Wohnung, das hat Spuren hinterlassen. Das ist nicht mit dem Freispruch erledigt gewesen. Und diese Angst hat er nach wie vor im Hinterstübchen, dass ihm sowas wieder widerfahren könnte. Weil man sieht ja diese Ränkespiele der vermeintlich mächtigen Jägerschaft..

MUSIK: Alpine Songs

ATMO: Büro VGT

SPRECHERIN:

Es ist ein heißer Sommerabend. Im Büro des Vereins gegen Tierfabriken in Wien steht die Luft. Die meisten Mitarbeiter sind schon gegangen. Martin Balluch, Obmann des Vereins, kommt in Begleitung seines Hundes Kuksi; beide sind unzertrennlich.

OT Balluch:

Grundsätzlich Tierliebe haben meine Eltern mir sicher mitgegeben, ich hatte ein Erlebnis mit meiner Mutter, ich weiß nicht wie alt ich war, vier oder so, da haben wir so Buben gesehen die die Krebse gefangen haben und ihnen die Scheren ausgerissen haben. Und da ist sie ausgeflippt, hat also diese ganzen Krebse befreit und diese Netze gebrochen. Da habe ich gesehen, so geht man um mit Leuten die Tierquälerei machen oder so greift man ein, das war schon beeindruckend.

SPRECHERIN:

Hier in dem großen Besprechungsraum werden Kampagnen vorbereitet.

OT Balluch:

Na ja, wir haben im März 2015 mit dieser Kampagne begonnen gegen das, was ich als Feudaljagd bezeichne. Das ist diese althergebrachte Jagd auf gezüchtete Tiere. Man hat eigene Zuchtstationen, Zuchtfarmen, und diese Tiere werden extra auf große Trophäen getrimmt, und dann in umzäunten Gattern ausgesetzt oder eben Fasane und Rebhühner oder Enten in großer Maße. Das war die klassische adelige Jagd, die dann vom Großbürgertum im 19. Jahrhundert übernommen wurde. Ich habe noch nie so eine Welle von Klagen, von zivilrechtlichen Klagen bekommen wie in diesem Zusammenhang. Meine letzte Zählung waren 34 Zivilklagen die ich bekommen habe in diesen 2 Jahren aufgrund dieser Kampagne, davon sind 25 gleichzeitig gelaufen und jetzt sind noch immer 9 oder 10 offen. Aber das ist nicht nur das. Ich habe Redeverbote bekommen, also wer mit mir redet der ist schon mal draußen.

SPRECHERIN:

Martin Balluch blättert in seinem Terminkalender. Diese Ränkespiele, begleitet von hohen Klagen, sind für ihn demokratiepolitisch bedenklich. Da gibt es einen adeligen Großgrundbesitzer im Burgenland, Alfons Mensdorf-Pouilly. Seine Treibjagden sind legendär, selbst den König von Spanien durfte er zu seinen Jagdgästen zählen. Den Tierschützer hat er unzählige Male verklagt und auch selbst viele Anzeigen einstecken müssen. Inzwischen ist der Lobbyist Mensdorf-Pouilly wegen Untreue rechtskräftig verurteilt. Und es gibt es einen alten fanatischen Jäger aus der Sacher Dynastie, erzählt Martin Balluch, der ein Spendenkonto für Klagen gegen unliebsame Tierschützer eingerichtet hat.

OT Balluch:

Das hat also er gleich in Szene gesetzt und gleich 10.000 Euro gespendet. Die wollen einfach erreichen, dass man sich so fürchtet, dass man sich einfach nicht mehr traut, irgendwas zu sagen. Und tatsächlich machen die das auch so. Und wenn man sich jetzt erkundigt bei andere NGOs in Österreich, wie oft werdet ihr geklagt, und dann international, das ist überhaupt kein Vergleich. Wir sind einfach so ein Opfer dieser Strategie wie niemand sonst.

SPRECHERIN:

Dabei ist die Argumentation der Jagdkritiker berechtigt, sagen Experten und erfahrene Jäger, die ihren Beruf ernst nehmen, aber sich aufgrund der mächtigen Jagdlobby nichts zu sagen trauen. Gestärkt wird die Jagdgesellschaft vom

Kartellverband katholischer Studentenverbindungen, Heimstätte der Elite der Österreichischen Volkspartei, der ÖVP, erklärt Martin Balluch.

OT Balluch:

Es ist ja auch so, sämtliche Experten, von jagdbiologischen Instituten sind finanziert von der Jägerschaft. Die haben ja das Geld und die Folge ist, dass die alle nach deren Mund reden müssen, sonst fliegen sie hinaus. Demokratie lebt davon, dass man sich äußern kann. Wenn das nicht mehr aus Angst der Fall ist, dann ist die Demokratie nicht mehr da, beziehungsweise ist nicht mehr lebendig, und insofern ist das mir so wichtig, dass ich viel dafür auch riskieren würde. Auf der anderen Seite habe ich eine breite Unterstützung, ich bin ja nicht ein Michael Kohlhaas, ein Einzelkämpfer gegen die Windmühlen der Feudaljägerschaft. Ja es ist natürlich potentiell möglich, dass mir was passiert, es ist auch möglich, dass ich bankrottgehe wenn ich diese Klagen verliere, es ist möglich dass es einen Anschlag gegen mich gibt. Aber wie gesagt für mich ist ganz wichtig, dass ich mich davon nicht beeindrucken lasse. Zwar vernünftig bleiben, aber niemals aus Angst eine Kampagne nicht machen. Und das geht nur, wenn ich mich immer wieder zurückziehen kann und wandern kann und irgendwo bin, wo kein Mensch ist. Insofern lebe ich abgesehen von der politischen Arbeit zurückgezogen.

SPRECHERIN:

Vor kurzem wurde im Salzburger Prozess das Urteil verkündet: Martin Balluch muss dem Salzburger Jäger Maximilian Mayr-Melnhof wegen ehrverletzender Postings eine Entschädigung von 38.000 Euro zahlen. Das Gericht kam zu der Entscheidung, dass der Obmann des Vereins gegen Tierfabriken es in 95 Fällen versäumt habe, als Medieninhaber der Facebook-Seite rechtzeitig eine Löschung der Postings vorzunehmen. Kurzkomentar von Martin Balluch: „Unfassbares Urteil“. Ihm fremde Personen hätten auf einer für ihn nicht zugängliche Website Beleidigungen gegen Mayr-Melnhof gepostet, die dann gelöscht wurden. Der Tierschützer wird in Berufung gehen.

MUSIK Jagdhorn

Atmo Lainzer Tiergarten Brunnen Hermesvilla

SPRECHERIN:

Die Hermesvilla, vormals Sommerresidenz von Kaiserin Elisabeth, im Lainzer Tiergarten am Rande Wiens: Die gepflegte Wiese davor mit dem Brunnen und den alten Eiben liegt an diesem frühen Sommermorgen noch im Halbschatten. Das heute öffentliche Naturschutzgebiet galt einst als vornehmster Wildpark Europas. Bis vor kurzem war das ehemalige kaiserliche Jagdgebiet im Wienerwald ein Jagdgatter, zweieinhalbtausend Hektar groß, umrundet von einer 22 Kilometer langen Mauer. 1500 Wildschweine wurden dort geschossen. Bei Treibjagden war der Parkplatz vor den Mauern voll von Limousinen mit Chauffeuren gewichtiger Jagdteilnehmer wie Spitzenmanager und Politiker. Bis der oberste Forstmeister Wiens gesagt hat, wir machen das jetzt anders.

Atmo Lainzer Tiergarten

Beschwingt läuft Andreas Januskovecz die Wiese entlang, weißes Hemd, schwarze Jeans; ein Mann um die fünfzig, smart und bestimmt. Er ist in Begleitung der Wildbiologin Karoline Schmidt, eine schlanke Person mit lockigem grauen Haar.

OT Januskovecz:

Die Gatterjagd, so wie sie der Kaiser betrieben hat, so wie sie heute noch sehr oft betrieben wird, die sehe ich nicht als Zukunftsmodell für uns und schon gar nicht als Zukunftsmodell in einer Stadt. Jetzt reden wir vom Wildtiermanagement im Lainzer Tiergarten im Zusammenhang mit dem Naturschutz und mit Erholung der Wienerinnen und Wiener. Wir sind draufgekommen, dass wir viel zu viel Wildtiere hier im Lainzer Tiergarten haben. Und da hat mich schon das erste gestört, selbst nachzudenken war schon verboten für viele.

SPRECHERIN:

Nachgedacht und diskutiert wurde über die „Ultima-Ratio“- Jagd, die Abschüsse nur dann vorsieht, wenn ein ökologisches Ungleichgewicht herrscht; also nur im Falle einer natürlichen Überpopulation ohne Zufütterung und unter Beachtung von Tierschutzbelangen. Am runden Tisch saß auch der Tierethiker Martin Balluch, ein Affront für die Jagdgesellschaft, und eine Herausforderung für den Wiener Forstdirektor.

OT Januskovecz:

Einen Dialog abzuschneiden und zu sagen, das geht nicht, dass ein hochrangiger Beamter dieser Stadt, der für die Jagd zuständig ist, mit einem spricht, der der Obmann des Vereins gegen Tierfabriken ist, das ist eine Kritik die ich nicht akzeptiere. Er ist eine der intellektuell forderndsten Menschen die ich bisher kennengelernt hab. Man muss wirklich gut vorbereitet sein, das macht ihn schwierig und das macht ihn wahrscheinlich auch für viele gefährlich. Da ist so viel Gegenwind gekommen und auch Lobbying gegen meine Person, dass ich das erste Mal, ich sag's jetzt salopp, froh war, dass ich pragmatisierter Beamter bin. Na, weg mit ihm, das ist nicht nur einmal genannt worden, der muss weg.

SPRECHERIN:

Es wird erzählt, dass hochrangige Jäger neben ihm ausgespuckt haben. Auch Karoline Schmidt kennt die Sturheit eines Großteils der Jägerschaft. Seit einiger Zeit hat sie keine E-Mail-Adresse mehr am Wiener Institut für Wildbiologie. Sie hat einen Aufruf zur Abschaffung der Gatterjagd und kritische Artikel über die Anfütterung von Wildtieren publiziert.

OT Schmidt:

Das war zwar inhaltlich korrekt, wie mir der Institutschef versichert hat, aber er konnte mich dann aus politischen Gründen nicht halten. Weil ja die Institute auch von Drittmitteln abhängig sind und die Jägerschaft diese Institute ja mitfinanziert.

SPRECHERIN:

Die Petition gegen die Gatterjagd haben nur wenige unterschrieben. Als Wissenschaftlerin beobachtet sie die jagdlichen Umtriebe ganz genau; Hetzjagd gehört verboten, bei Mensch und Tier.

OT Schmidt:

Das kann man nurmehr als Ballern im Bordell bezeichnen. Es gibt ja auch Gatter die ganz perfekt getarnt sind, wo man durch ein Tor fährt, das mit Fernbedienung schon in der Kurve davor geöffnet wird und sich das Tor dann in einen Holzstoß hineinschiebt und der Jagdgast, der da kommt, gar nicht merkt, dass er in ein Gatter hineinfährt, wenn das entsprechend groß ist. Und man will es auch nicht wissen, man will die Augen zu machen und sich der Illusion hingeben, dass man da in freier Wildbahn jagt und dass das ein supertolles Jagdrevier ist, weil der Wildbestand sehr hoch ist. Natürlich ist das aus dem vollen schöpfen immer was Reizvolles, und viel zu haben ist einfach ein tolles Gefühl.

SPRECHERIN:

Zu Jägertagungen wird sie schon lange nicht mehr eingeladen. Karoline Schmidt schmünzelt.

OT Schmidt:

Diese Selbstherrlichkeit, selbst die Grundlagen der Jagd zu entscheiden, warum ich jagen gehe, ich möchte aus diesen und jenen Gründen jagen gehen, und das gilt, weil ich es so sage, Struktur dahinter muss eine demokratische sein. Weil man vertraut den Jägern ja Macht an, und die sollten sie im Sinne der Allgemeinheit nutzen.

MUSIK Alpine Songs

ATMO Buchpräsentation, Stimmen

SPRECHERIN:

Mitten im Regierungsviertel rund um die Wiener Hofburg hat der Presseclub Concordia in einem vierhundert Jahre alten Palais seine Räumlichkeiten. Heute wird ein Buch vorgestellt mit einem bemerkenswerten Titel: „Stille Machtergreifung: Hofer, Strache und die Burschenschaften“; ein Buch, rechtzeitig platziert vor der österreichischen Nationalratswahl Mitte Oktober.

Denn die große Frage, die viele Demokraten bewegt, ist: Wird die FPÖ, die Freiheitliche Partei Österreichs, künftig auf Bundesebene mitregieren und wie ist sie politisch einzuordnen?

ATMO Buchpräsentation, Stimmen

Der Autor Hans-Henning Scharsach erscheint gutgelaunt, salopp gekleidet in kariertem Hemd und Jeans, mit gepflegtem weißen Bart.

OT Scharsach:

Es ist eine politische Aktion: Ich will die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, wenn es irgendwie möglich ist, auf ein Thema lenken, das in den österreichischen Medien offenbar übersehen wurde. Unter Strache hat in der Freiheitlichen Partei ein Machtwechsel stattgefunden. Unter Jörg Haider hatten die Burschenschafter im Parlament noch einen Anteil von 10%, dieser Anteil ist auf nahezu 50% gestiegen.

Es werden praktisch alle Führungspositionen nurmehr durch Burschenschafter besetzt.

SPRECHERIN:

Hans Henning Scharsach, Jahrgang 1943, ist Publizist, Autor und Menschenrechts-Aktivist. Das Buch hat er für den zivilgesellschaftlichen Widerstand geschrieben. Journalisten möchte er ein gutrecherchiertes Quellenwerk zur Hand geben, damit sie ohne verklagt zu werden sagen können: Die FPÖ ist eine rechtsextreme Partei.

OT Scharsach:

Die FPÖ hat bei Klagen gegen mich bisher keinen Erfolg gehabt. Man darf das sagen. Willibald Holzer, das ist ein Klagenfurter Universitätsprofessor, ein Rechtsextremismus-Experte, hat für Rechtsextremismus einen Kriterienkatalog zusammengestellt. Man kann dann einfach abhaken bei einem Politiker oder einer Partei Punkt für Punkt, trifft zu, trifft nicht zu. Daher sag ich ohne die geringste Einschränkung, die FPÖ ist eine rechtsextreme Partei, Strache ist Rechtsextremist, Hofer ist Rechtsextremist. Und sie als rechtspopulistische Partei zu bezeichnen, das halt ich persönlich eher für eine Verharmlosung.

SPRECHERIN:

Österreich hat erst vor knapp einem Jahr einen neuen Bundespräsidenten gewählt. Ganz knapp gewonnen hat der ehemalige Grünenpolitiker Alexander Van der Bellen vor FPÖ-Politiker Norbert Hofer. Letzterer gehört der deutschnationalen Burschenschaft Marko-Germania-Pinkafeld an. Hans Henning Scharsach hat deren Gründungsfestschrift analysiert. Sie bezeichnet, so wörtlich, „die österreichische Nation als geschichtswidrige Fiktion und bekennt sich zum deutschen Vaterland, unabhängig von bestehenden Grenzen“. Und er hält fest, dass Norbert Hofer während des Präsidentschaftswahlkampfes ausdrücklich bestritt, dass seine Burschenschaft die österreichische Nation ablehne. Autor der Gründungsfestschrift ist ein gewisser Jürgen Hatzenbichler, „einer der radikalsten Führer der Neonazi-Szene“, so die Recherche von Henning Scharsach.

OT Scharsach:

Unter Strache und unter Federführung von Hofer wurde das nationalsozialistische Gesellschaftsmodell der Volksgemeinschaft wieder in das Parteiprogramm der FPÖ geschrieben. 1997 ist diese Vokabel unter Jörg Haider aus dem Programm entfernt worden, weil es ein nationalsozialistischer Schlüsselbegriff ist. Und dann wurde 2013 ein Handbuch für freiheitliche Funktionsträger neu aufgelegt. Auch hier hatte Hofer die Federführung. Auch in diesem Handbuch wird die Volksgemeinschaft als Modell der Freiheitlichen Partei geführt.

SPRECHERIN:

Hans Henning Scharsach dokumentiert minutiös, wie das mediale Netzwerk von Hofer und Strache mit hetzerischen Kampagnen und Unwahrheiten die Stimmung im Land aufwiegelt.

OT Scharsach:

Die FPÖ rekrutiert ihr Wahlvolk vor allen Dingen mit Fake News. Da gibt's eine ganze Reihe von Beispielen. Der Kärntner Landesobmann der Freiheitlichen stellt eine

Falschmeldung ins Netz, erfindet einen Anschlag in einem Asylantenquartier, schreibt, die Polizei habe ausrücken müssen, es habe einen Verletzten gegeben, und stellt das so als religiösen Konflikt zwischen Moslem und Nicht Moslem dar. Diese Meldung wird ungeprüft von der Burschenschaftler Zeitung „unzensuriert“ übernommen. Das ist dieser Internetauftritt der seinerzeit von Herrn Nationalratspräsident Graf gegründet wurde und der mittlerweile von seinen Mitarbeitern weitergeführt wird. Dann übernimmt die Kronen Zeitung die Meldung von „unzensuriert“, wieder ungeprüft, und zuletzt zitiert der Herr Strache die Meldung der Kronen Zeitung. Und dann haben sie unglaubliche Reaktionen auf dem Blog von Strache. Da gibt's ja die unglaublichsten Postings drauf, so nach dem Motto, sperrt mir Mauthausen oder Ausschwitz wieder auf, und ich biete mich als ersten Heizer wieder an, oder Asylanten erschießen. Dann postet der nächste, eine Kugel ist zu schade, also Menschenverachtung pur. Das ist das, was Straches an sich strafrechtlich nicht relevante Postings aber regelmäßig auslösen. Als sich dann ein Journalist und ein Abgeordneter der Grünen nach Kärnten aufgemacht haben, um diesen Vorfall zu untersuchen, hat sich herausgestellt, er hat nie stattgefunden.

ATMO Anwaltskanzlei

SPRECHERIN:

Nur wenige Gehminuten vom Presseclub Concordia entfernt, am Neuen Markt, befindet sich die Kanzlei von Rechtsanwalt Georg Zanger. Im Flur hängt ein gemaltes Porträt von Helmut Qualtinger in den Farben rot und grau. Der unbequeme Kabarettist ist berühmt für seinen spitzfindigen Humor: „Demagogen sind Leute die in den Wind sprechen, den sie selbst gemacht haben“; das ist so ein Qualtinger Satz.

ATMO Anwaltskanzlei

Georg Zanger bittet geschäftig in sein Arbeitszimmer: Ein zierlicher Mann Mitte Fünfzig, agil und weltläufig. Sein Team firmiert unter „Zanger bewegt“, spezialisiert hat er sich unter anderem auf Medien- und online-Recht. Die Facebookseite Straches hat er juristisch im Visier, und ihn selbst auch.

OT Zanger:

Und nach so langer Zeit und Überblick über diese Seiten muss man davon ausgehen, dass der Betreiber der Seite ganz genau weiß, dass er zu einem Sammelplatz geworden ist, zu einem Marktplatz für solche Postings. Das war auch der Grund warum ich der Meinung bin, dass es nicht ausreicht, nur einzelne Postings zu verfolgen, sondern die Seite zu sperren.

SPRECHERIN:

H.C. Strache hat beispielsweise ein Video mit einem randalierenden Flüchtling, das zuvor in der Kronenzeitung erschienen ist, online gestellt und mit dem Kommentar „unfassbar!“ versehen. Der junge Syrer hatte kurz vorher erfahren, dass seine Familie bei einem Bombenanschlag umgekommen ist. Für Strache ist aber nicht das Leid des Syrers „unfassbar“, sondern seine nachvollziehbare Reaktion. Das Video löst einen hasserfüllten shitstorm gegen den Flüchtling aus.

OT Zanger:

Aber jetzt kommt's noch entscheidender: Er sieht durch eine lange Zeit hindurch was für Postings dort sind, löscht zwar dann immer wieder Hasspostings, aber erst nachdem die Öffentlichkeit sich schon aufgeregt hat, und sieht zu wie weiter Hasspostings kommen. Und das war der Grund, warum ich dann eine Strafanzeige gemacht habe, weil ich der Meinung bin, dass grundsätzlich jeder für das verantwortlich ist, was auf seiner Seite geschieht.

SPRECHERIN:

Georg Zanger spricht wild gestikulierend, atemlos. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hat er die Strafanzeige gestellt.

OT Zanger:

Ich habe inzwischen kein Ergebnis gehört. Ich hab auch nachgefragt, dort hat es geheißt, es ist noch nicht abgeschlossen, es ist noch in Arbeit. Aber mich wundert eigentlich, wie langsam hier die Behörde reagiert. Dann beginnt's wirklich ungemütlich zu werden, weil das heißt, wir müssen uns damit konfrontieren, dass dann bestimmte Anzeigen überhaupt keinen Sinn mehr haben. Auch wenn ich auf der Straße aus rassistischen Gründen angespuckt werde, oder so wie es mir passiert ist, wo vor meinem Haus 88 gesprüht wird, also das Zeichen für Heil Hitler, und der Beamte kommt und sagt, wollen 's da wirklich eine Anzeige machen - also das Unrechtsbewusstsein in der Richtung ist bei der Behörde auch sehr schwach

SPRECHERIN:

Viele Familienmitglieder seiner Eltern sind im Holocaust umgekommen. Sie sind aus Polen nach Belgien, in die Stadt Brüssel, gezogen; später nach Österreich. In Wien ist er aufgewachsen, mit der Muttersprache Französisch.

OT Zanger:

Und ich hab dann auch persönlich miterlebt, was es bedeutet, hier rassistisch politisch ausgegrenzt zu werden. Und das hat sich bei mir verfestigt und ich habe diese Grenze, dieses „niemals wieder“, eigentlich wirklich immer stark in mir getragen und sicherlich ist das etwas wo ich glaube, dass ich im Sinne meiner Eltern handle.

SPRECHERIN:

Welche Erfolge hat sein Engagement?

OT Zanger:

Ich habe in sehr sehr vielen Fällen auch Menschen vertreten, die jetzt von der FPÖ, von Strache, Hofer & Co geklagt wurden, und wir haben durchaus dort Erfolge gehabt. Ich glaube insgesamt war das ganz wichtig, was wir gemacht haben und das ist jeden Tag auch wichtig, und wir werden es weitermachen. Aber die Erfolge sind natürlich immer begrenzt, es ist immer die Frage wieviel Beitrag hat Österreich selber damals geliefert, dass man in der Form gedacht hat. Mit Sicherheit weit mehr als jahrelang zugegeben wurde, bis Vranitzky dann diese Schleuse geöffnet und die Mitschuld eindeutig dargelegt hat. Aber natürlich gibt es noch sehr sehr viele, die das emotional verteidigen, um ihre eigenen Taten oder Denkweisen zu rechtfertigen oder zu verniedlichen. Also ich glaube dieses Lernen aus der Geschichte gibt's wahrscheinlich nicht.

SPRECHERIN:

Lernen aus der Geschichte: Für Uwe Sailer, den Datenforensiker aus Linz, der als Berufung Antifaschist angibt, ist es unabdingbar. Die vielen Anzeigen und Verfahren gegen die FPÖ hat er meist mit Georg Zangers rechtlichem Beistand ausgefochten.

MUSIK Alpine Songs

OT Sailer:

Jahrelang immer diese gleichen Hass- und Hetz Postings zu lesen, irgendwann mag man mit dieser Kloake nicht mehr arbeiten. Und ich zieh mich jetzt mehr und mehr zurück um das ganze was im Fundus, im Archiv liegt, das gehört eigentlich wissenschaftlich aufgearbeitet. Man denkt sich dann, okay, man ist schon alt, man hat sehr viel gesehen, viel erlebt und man wird die Welt nicht mehr verändern. Gerade in einer Demokratie kann der einzelne sehr viel tun, das fängt schon an mit dem Nachbarn, es fängt in Diskussionen an, er hat sich politisch schon zu orientieren. Auch ein nicht orientieren in der Politik ist ein politisches orientieren, weil da wird man nämlich zum Mitläufer all derjenigen, die irgendeine Sache vorgeben und das sind die gefährlichsten überhaupt. Jeder einzelne hat sich in die Politik einzubringen, sei es im Großen, sei es im Kleinen. Und man muss auch wissen, was ist das Volk. Wenn z.B. die FPÖ schreit, wir sind das Volk, ja da meinen die eigentlich nur die Ethnie. Und da bin ich drinnen als Deutscher, als Österreicher, und hier geboren, aber die anderen nicht; da kann ich meinen persönlichen Frust auslassen, wenn ich meine, dass die mir etwas wegnehmen. Aber dagegen hat man aufzustehen, weil wir sind das Volk, das Volk ist Demos, da steckt dann auch schon drinnen: demonstrieren. Und das hat jeder einzelne zu tun.

MUSIK Alpine Songs

SPRECHER:

Jagdgesellschaft. Hetzkampagnen und Ränkespiele in Österreich.

Von Antonia Kreppel.

Es sprachen: Philip Scheiner und Irina Wanka

Ton und Technik: Georg Janser

Regie: Die Autorin

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks 2017